

Pressebericht:
Esslinger Zeitung, 20.06.2022

Begleiter durch den Schulalltag

Nautilus-Klassen nennt die Stiftung Tragwerk ihre Klassen, in denen Kinder mit Autismus-Spektrum-Störung unterrichtet werden.

Schon an der Klassenzimmertür steht in Großbuchstaben „Nautilus“. Doch was haben die Tiere mit den Schülern hinter dieser Tür zu tun? Nautilus-Klassen – eine Anspielung auf die gleichnamigen Meeresbewohner, die sich bei Bedarf in ihre sichere Schale zurückziehen können – nennt die Stiftung Tragwerk ihre Klassen, in denen Kinder mit Autismus-Spektrum-Störung unterrichtet werden. Zwei dieser Klassen gibt es an der Teck-Realschule in Kirchheim in den Klassenstufen 5 bis 10, zwei weitere Klassen, die Primarstufe, sind in der Ersbergschule in Nürtingen untergebracht. So viel Schutzraum wie nötig, so viel Normalität wie möglich, lautet das Grundprinzip dieses speziellen schulischen Angebotes.

Neben Lehrern und Sonderpädagogen sowie sozial- und heilpädagogischen Fachkräften leisten dort auch Freiwillige ihren Beitrag. In diesem Schuljahr absolvieren Lea Stork und Emma Kolodziej ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) an der Ersbergschule. „Wir sind morgens immer im Unterricht dabei und kümmern uns um die Bedürfnisse der Kinder, während die Lehrkraft unterrichtet“, erzählt Lea Stork von ihrer Aufgabe. „Das ist

sehr wichtig, denn bei Kindern mit Autismus-Spektrum-Störung beeinflussen die äußeren Bedingungen auch das Lernen und die Konzentration. Wäre die Lehrerin alleine mit den sieben Kindern, wäre sie nur damit beschäftigt auf die Kinder einzugehen.“

Nach dem Unterricht steht das Mittagessen an. Das wird geliefert, die FSJler sind für die Verteilung zuständig. Die Jungen und Mädchen im Grundschulalter werden auch nachmittags betreut. „Wir spielen mit ihnen, gehen an die frische Luft oder machen Ausflüge“, erklärt die 19-Jährige. Dabei könnten die Kinder ihre sozialen Kompetenzen erweitern oder sich vom anstrengenden Unterricht erholen.

„Die Arbeit macht mir echt Spaß, sie ist sehr abwechslungsreich. Wir wissen nie genau was auf uns zukommt und wie die Kinder drauf sind“, sagt Lea Stork. Sie fühle sich als Teil des Nautilus-Teams. „Ich habe meine Aufgaben, die wichtig sind, und das ist ein schönes Gefühl.“ Abgesehen davon bekommen sie Einblicke in ganz unterschiedliche Berufsfelder – vom Erzieher bis zur Heilpädagogin. „Das hat meinen Entschluss, Sonderpädagogik zu studieren, gefestigt.“

Ein Freiwilliges Soziales Jahr oder ein Jahr im Bundesfreiwilligendienst (BFD) bietet jungen Menschen die Chance, ihren Horizont zu erweitern, einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten oder den Blick auf die eigenen Interessen und Talente zu schärfen. „Ich kann eine Bewerbung nur empfehlen“, sagt Lea Stork voller Überzeugung.

„Mann kann nichts verlieren. Im Zweifelsfall weiß man nach diesem Jahr, was man nicht machen möchte und das hilft ja auch schon weiter.“ eh

→ Wer sich für ein FSJ oder BFD interessiert, kann sich unter www.stiftung-tragwerk.de/perspektiven informieren.



Lea Stork (links) und Emma Kolodziej leisten an der Ersbergschule ein Freiwilliges Soziales Jahr. Sie begleiten autistische Kinder durch den Schulalltag.

Foto: Stiftung Tragwerk

ET 20/06/22